

29. Sonntag im Jahreskreis

Weltmissionssonntag | 19. Oktober 2025



Jede Schrift ist,
als von Gott eingegeben,
auch nützlich
zur Belehrung,
zur Widerlegung,
zur Besserung,
zur Erziehung in der Gerechtigkeit;
damit der Mensch Gottes gerüstet ist,
ausgerüstet zu jedem guten Werk.

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wir hören das Wort Gottes und beten gemeinsam.
Beten, Gott bitten, mit ihm sprechen – viele Menschen tun sich heute schwer mit dem Beten. Kommt Beten aus der Mode, bringt es überhaupt was?
Die Lesung und das Evangelium verweisen uns heute auf das Thema „Beten“.

Kyrie

Grüßen wir im Kyrie unseren Herrn Jesus Christus,
der seine Gemeinde zu Gott dem Vater führt:

Herr Jesus Christus,
Liebe zu uns Menschen führte dich auf unsere Erde.
Herr, erbarme dich.

In Vollendung hast du die Liebe gelebt.
Christus, erbarme dich.

Die Form deiner Liebe sollen auch wir anstreben.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Lasset uns beten:
Gott, du erhörst die Bitten derer, die zu dir rufen.
Höre auch unser Gebet
und gib uns einen beharrlichen Glauben,
durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
jetzt und alle Tage und in Ewigkeit.
Amen.

1. Lesung

Ex 17, 8–13

Lesung aus dem zweiten Buch Exodus.

In jenen Tagen kam Ámalek und suchte in Réfidim den Kampf mit Israel. Da sagte Mose zu Jósua: Wähl uns Männer aus und zieh in den Kampf gegen Ámalek! Ich selbst werde mich morgen mit dem Gottesstab in meiner Hand auf den Gipfel des Hügels stellen. Jósua tat, was ihm Mose aufgetragen hatte, und kämpfte gegen Ámalek, während Mose, Aaron und Hur auf den Gipfel des Hügels stiegen. Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Ámalek stärker. Als dem Mose die Hände schwer wurden, holten sie einen Steinbrocken, schoben den unter ihn und er setzte sich darauf. Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging. So schwächte Jósua Ámalek und sein Heer mit scharfem Schwert.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Tim 3,14-4,2

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Mein Sohn!

Bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast; denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dich weise machen können zum Heil durch den Glauben an Christus Jesus. Jede Schrift ist, als von Gott eingegeben, auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit; damit der Mensch Gottes gerüstet ist, ausgerüstet zu jedem guten Werk. Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe, weise zurecht, ermahne, in aller Geduld und Belehrung!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 18,1-8

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sagte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Sonja Wiesinger

„Wozu bet‘ ich überhaupt nu? Wo ist dieser Gott, zu dem i am Sonntag in d‘ Kirche geh‘ und bet‘?“

Liebe Pfarrgemeinde,

diese verzweifelten Fragen schrie mir ein 16-jähriger Jugendlicher tränenüberströmt entgegen, nachdem einer seiner besten Freunde wenige Stunden zuvor tödlich verunglückt war.

Manche von euch kennen die Situation, in der einem von einer Minute auf die andere der Boden unter den Füßen weggezogen wird: Ein Schicksalsschlag – eine Krankheitsdiagnose, von einer geliebten Person oder von einem selbst.

In dieser akuten Ausnahmesituation gibt es keine Antwort auf Fragen. Das Beten, auch der Glaube selbst werden in Frage gestellt.

Der junge Bursch hat jeden Tag vor und nach dem Unterricht die Kapelle aufgesucht, darauf geachtet, dass die Kerzen neben dem Foto seines Freundes brennen und alles schön ausgerichtet ist – und er hat sich Zeit genommen und gebetet, alleine und mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern, mit uns Lehrerinnen und Lehrern.

Wir haben nicht aufgehört zu beten: für den Verstorbenen, für die Angehörigen und Freunde und für uns selbst.

Die Gebete geben keine Antwort auf die Frage „Warum“, und sie machen den Verlust, das Geschehene nicht weniger schmerzhaft. Aber sie bestärken uns in unserem Glauben und Wissen: „Da ist jemand, der mir hilft, der mir Kraft gibt, das durchzustehen. Da sind Menschen an meiner Seite, da ist Gott an meiner Seite. Sie helfen mir tragen und begleiten mich.“ – Das kann eine Antwort auf die Frage sein – „Wozu bet' ich überhaupt nu?“ - Ich durfte die Erfahrung machen: „Weil's mir hilft, weil's uns hilft“.

Es müssen aber nicht so einschneidende Erlebnisse sein, die die Frage nach dem Gebet stellen.

In meinem Umfeld, meinem Freundes- und Bekanntenkreis nehme ich verstärkt wahr, dass Beten immer mehr an Stellenwert verliert. Warum? – Weil es sinnlos ist? Weil es nichts bringt?

In der Lesung wird veranschaulicht, dass das inständige Bitten oft nicht einfach ist. Dem Mose werden die Arme schwer, er lässt sie sinken. Ein augenscheinliches Zeichen, dass sein Gebetssturm abflaut – und das Volk mehr und mehr im Kampf unterliegt.

Werden uns nicht auch oft die Arme im übertragenen Sinn schwer? Die allgemeine Hektik im Alltag oder Enttäuschung und Frustration können zur Folge haben, dass weniger oder nicht mehr gebetet wird.

Im Evangelium lädt uns Jesus zum ausdauernden, um nicht zu sagen, zum „unverschämten“ Beten ein: Übertrieben gesagt: So lange beten, bis wir Gott „auf den Keks“ gehen und dann wird er tun, was wir uns wünschen. Denn das macht auch der ungerechte Richter, und Gott ist doch viel besser als dieser Richter.

„Und er wird es tun“, so sagt Jesus.

„Aber das stimmt nicht!“ will mir vielleicht die eine oder der andere von euch jetzt entgegenhalten. Ich habe gebetet, andächtig, flehend, lange – und nichts ist passiert oder nichts hat sich geändert! Gott hat mich nicht erhört. Liebe Gottesdienstgemeinde!

Beten ist keine Einbahnstraße, und Gott ist kein Lieferservice: ich trage meine Bitten vor, werfe ein paar Gebete ein, bei großen Bitten vielleicht noch verbunden mit einer wohlthätigen Spende, und – voilà – mein Wille geschehe. Wir dürfen Beten nicht verwechseln mit Aufträge erteilen oder Bestellungen abgeben, so funktioniert das nicht!

Beten heißt, mit Gott im Dialog stehen, mit Gott ein Gespräch führen.

Wenn ich mit einer guten Freundin oder einem guten Freund im Gespräch – im Dialog – bin, so ändern sich permanent die Rollen des Sprechens und des Hörens. Da muss ich auch einmal still sein und zuhören, damit die eine oder der andere mir etwas sagen kann.

Beten heißt also auch Hören – Hinhören, was Gott mir zu sagen hat, was Gott von mir will. Ich muss den Raum schaffen, in dem ER mich ansprechen kann.

Gott kann vieles in der Welt gar nicht verändern, weil wir nicht bereit sind mit zu machen, weil wir ihn nicht hören, weil wir im Gebet nur am Reden und mit uns beschäftigt sind.

Vielleicht soll gerade ich ja jetzt Gott helfen, damit Gebete erhört werden: einen Menschen anrufen, von dem ich schon lange nichts mehr gehört habe, der sich jetzt gerade sehr einsam fühlt.

eine Bekannte auf einen Kaffee einladen und ihr nur zu hören, weil sie gerade eine belastende Zeit durchmacht und sich einmal Kummer von der Seele reden will.

Bei einem Freund einmal ein paar Tage auf Distanz gehen, weil er jetzt gerade keine guten Ratschläge braucht sondern Zeit für sich selbst.

Wenn wir uns auf das Gebet, auf das Gespräch mit Gott, einlassen, und immer wieder hinhören, was Gott von uns will, dann geschehen vielleicht tatsächlich die Wunder, die wir erbitten.

Wir haben die Zusage Jesu im Evangelium: „Und er wird es tun!“

Beten wir und hören wir hin, was Gott uns sagen will!

Meditation

Als mein Gebet
immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.
Ich wurde,
was womöglich noch ein größerer Gegensatz
zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.
Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber,
dass Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern Hören.
So ist es:
Beten heißt nicht, sich selbst reden hören.
Beten heißt:
Still werden und still sein und warten,
bis der Betende Gott hört.

© Søren Kierkegaard

[Quelle vom 08.10.2025: <https://erf-medien.ch/podcast/beten-heisst-still-werden-und-still-sein-und-warten-bis-der-betende-gott-hoert/>]

Fürbitten

Barmherziger Gott, lass unsere Gedanken sich sammeln bei dir.
Bei dir ist das Leben und keinen von uns vergisst du.
Darum beten wir zu dir und bitten dich:

Wir bitten für alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die im Dienst der Verkündigung des Evangeliums stehen und für jene, die Gott in ihrem Leben noch nicht kennengelernt haben.

Barmherziger Gott, **A:** wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle Menschen, die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt und getötet werden,
und für jene Menschen, denen der Glaube egal und uninteressant geworden ist.

Barmherziger Gott, **A:** wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für die Frauen und Männer in unserer Pfarrgemeinde, die sich für ein lebendiges Gemeindeleben engagieren,
und für all jene, die sich von ihrer Pfarrgemeinde enttäuscht fühlen

Barmherziger Gott, **A:** wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle Menschen, die in ihrem Leben nicht mehr beten können oder nicht mehr beten wollen und für jene Menschen, denen wir unser persönliches Gebet versprochen haben.

Barmherziger Gott, **A:** wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, die von uns gegangen sind, dass sie bei dir Frieden finden.
Erinnern wir uns an ihre Liebe und ihr Leben und lassen wir sie in unseren Herzen weiterleben.

Barmherziger Gott, **A:** wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, wir legen unsere Bitten in deine Hände und vertrauen darauf,
dass du sie erhören wirst. Dafür danken wir dir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten:

Gott,
du bist reich an Liebe und Güte.
Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt,
so bist du uns zugetan.
Begleite uns in dieser Woche,
dass wir deinen Namen
in Wort und Tat verherrlichen
durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segensbitte

Bitten wir Gott um seinen Segen:

Der Herr sei vor dir, wenn du den Weg nicht weißt.
Der Herr sei neben dir, wenn du unsicher bist.
Der Herr sei über dir, wenn du Schutz brauchst.
Der Herr sei in dir, wenn du dich fürchtest.
Der Herr sei um dich wie ein Mantel, der dich wärmt und umhüllt.
So segne uns der gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** Foto von Aaron Burden auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Mag. Sonja Wiesinger | **Gebete/Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar